

Laibacher Zeitung

Abonnementpreise: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Einzelheftpreis:** 10 Pf. Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 20 h, größere pro Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unsortierte Briefe werden nicht angenommen, Kamuffierte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Oktober d. J. Seine I. und I. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Franz Joseph zum Linien-Schiffskapitän allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben Seiner I. und I. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Feldmarschall-Leutnant Erzherzog Joseph, Kommandanten der 31. Infanterie-Brigade, mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Oktober d. J. in Anerkennung tapferen und erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsbeförderung tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Ihre königliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Adelgunde, Herzogin von Modena, ist Mittwoch, den 28. Oktober d. J., um 6 Uhr ebenda in München sanft in den Herrn entschlafen.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben zufolge Allerhöchsten Handschreibens vom 27. Oktober d. J. dem Generaldirektor der Skoda-Werke-Actiengesellschaft Karl Ritter von Skoda in Wien in huldvollster Anerkennung hervorragender Verdienste auf kriegstechnischem Gebiete den Freiherrnstand mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 29. Oktober 1914 (Nr. 255) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 2927 „Böhmischer Tagblatt“ vom 18. Oktober 1914.
- Nr. 7 „Kladenská svoboda“ vom 21. Oktober 1914.
- Nr. 43 „Cep,“ agrární týdeník pro venkovský lid, vom 23. Oktober 1914.
- Nr. 402 „Poslední večerník,“ večerní vydání „Času,“ vom 22. Oktober 1914.
- Nr. 201 „Lidový denník“ vom 23. Oktober 1914.
- Nr. 69 a. „Večer,“ lidový deník, vom 22. Oktober 1914, b. „Večer,“ lidový deník, vom 22. Oktober 1914, zvláštní vydání
- Nr. 284 a. „Pražský illustrovaný Kuryr“ vom 23. Oktober 1914, b. „Obrázková příloha „Hlasu národa“ vom 23. Oktober 1914.

Feuilleton.

Der Mann, der keine Toten hatte.

Von Norbert Schallhaus.

(Nachdruck verboten.)

Schon am frühen Morgen pilgerten die Leute hinaus auf den Friedhof, denn jeder hatte ein Grab, das er schmücken wollte. Und sie blieben draußen bei ihren Gräbern stundenlang manche und manche sogar den ganzen Tag.

So war die kleine Stadt fast menschenleer. Diesen Tag hatten die Leute den Toten gewidmet. Und einen hatte doch fast ein jeder.

Der alte Herr Steinlehner hatte keinen. So behauptete er; und darum wird's auch wirklich so gewesen sein.

Er ging wie an jedem anderen Tage so auch an diesem morgens in seinem wohlgepflegten Gärtchen spazieren, sah mit seinen guten Augen, die aussahen wie zwei Stückchen wolkenlosen ruhigen Himmels, nach den Herbstblumen, die er so sehr liebte, weil in ihren Farben kein heißes Feuer brennt, und lächelte vor sich hin. Dann trat er in das Haus, zog seinen grauen Mantel um, zog seinen Lodenhut über den von spärlichen grauen Haaren bedeckten Kopf und schritt hinaus auf die Straße. Einen Augenblick blieb er vor dem Tor stehen, so, als als wüßte er nicht, ob er sich nach rechts oder nach links wenden sollte, dann aber ging er dem Kirchenplatz zu, geradeaus. Langsam wie einer, der im Hinschreiten Zwiegespräche hält. Er achtete nicht des Windes, der schon

- Nr. 10 „Ženské listy“ vom 23. Oktober 1914.
- Nr. 291 „Narodní listy,“ I. vydání, vom 23. Oktober 1914.
- Nr. 401 „Čas,“ odpolední vydání, vom 23. Okt. 1914.
- Beilage zu der Nr. 293 „Bohemia,“ Morgenausgabe, vom 24. Oktober 1914.
- Nr. 17 „Nový kniharský obzor“ vom 23. Oktober 1914.
- Nr. 291 „Narodní listy,“ večerní vydání, vom 23. Oktober 1914.
- Nr. 38 „Český uředník“ vom 23. Oktober 1914.
- Nr. 243 a. „Večerník „Práva lidu“ vom 23. Okt. 1914, b. „Přítel lidu,“ zvláštní vydání večerníku „Práva lidu“ pro venkov, vom 24. Oktober 1914.
- a. „Naše slovo,“ večerník, b. „Naše slovo,“ večerník, vydání pro venkov, vom 23. Oktober 1914.
- Nr. 285 „Obrázková příloha „Hlasu národa“ vom 24. Oktober 1914.
- Nr. 285 „Pražský illustrovaný Kuryr“ vom 24. Oktober 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Ein Artikel der „Kambana“ über den Krieg.

Aus Sofia wird der „Böhm. Korr.“ geschrieben: In der unabhängigen „Kambana“ veröffentlicht ein hervorragender oppositioneller Politiker einen Artikel, in dem es als sonnenklar bezeichnet wird, daß die Mächte des Dreiverbandes den europäischen Krieg herbeigeführt haben. „Deutschland hat erst in zwölfter Stunde, nachdem es sich überzeugt hatte, daß es von Russen, Franzosen und Engländern überfallen werden würde, das Schwert gezogen. Wie Herr von Zagow richtig bemerkte, war es der Dreiverband, welcher Deutschland das Schwert in die Hand drückte. Aber auch die tiefer liegenden Ursachen des Weltkrieges deuten keinesfalls darauf hin, daß Deutschland oder Österreich-Ungarn Ziele verfolgten, die der Kultur, der Zivilisation oder den allgemeinen Interessen entgegengefeßt wären. Die Behauptung der Mächte des Dreiverbandes, sie führten den Krieg zur Befreiung der geknechteten Nationalitäten in Österreich-Ungarn und Deutschland, ist vollkommen haltlos und kann nicht ernsthaft aufrechterhalten werden; denn, wenn es irgendwo Völkern zu befreien gibt, und zwar nach Hunderten von Millionen zählende, so sind es die in Rußland, England und Frankreich. Dazu braucht man bloß die Armeen an-

zusehen, die diese Mächte nach Frankreich bringen: die unglücklichen Kaffern und Zulu, Türken und Indier, diese halbwildern Marokkaner. Man braucht ferner bloß den Aufstand in Südafrika zu betrachten und sich an den Burenkrieg zu erinnern. Ferner die Freiheit, die England den Ägyptern gegeben hat. Rußland beherrscht in seinem unermeßlichen Gebiet zahllose Völker, welche einem entsetzlichen Regime der Rechtlosigkeit, der Vergewaltigung, der Magajka und der Galeere unterworfen sind. 30 Millionen Ukrainer und ganz Polen sind geknechtet, ebenso Bessarabien und Finnland. Wenn die Mächte des Dreiverbandes wirklich die Absicht hätten, die geknechteten Völkern zu befreien, so müßten sie zweifellos bei den eigenen anfangen. Oder sollten diese Mächte in der Tat uns wirklich einreden wollen, daß sie im Namen des allgemeinen Wohls oder einer höheren Moral ein Serbien verteidigen wollen?“

Tagesneuigkeiten.

— (Eigenartige Verletzungen.) In einem Agrarmer Krankenhaus befinden sich zur Zeit zwei verwundete Krieger mit ganz eigenartigen Verletzungen. Ein verwundeter Soldat, dessen rechte Brusthälfte von einer Kugel durchbohrt wurde und dessen Wunde fast schon ganz geheilt war, klagte bei einem Besuche des Arztes über Herzschmerzen. Der Oberarzt ließ sofort eine Röntgenuntersuchung vornehmen und da stellte es sich heraus, daß die Kugel durch die Brust ging, die rechte Herzkammer durchbrach und in der linken Herzkammer stecken blieb. Die Kugel ist auch jetzt noch drinnen im Herzen und macht gleichzeitig alle Bewegungen und Schläge des Herzens mit. Der Soldat ist bereits außer Lebensgefahr, denn wenn er mit durchschossenem Herzen den Transport überlebte, so ist es kaum wahrscheinlich, daß eine plötzliche Katastrophe seinem Leben ein Ende bereite. — Noch bemerkenswerter ist der zweite Fall, wo drei Schüsse jene Körperteile trafen, wo das Herz liegt, und die doch nicht tödlich waren. Bei der Untersuchung stellte es sich dann heraus, daß nicht nur das Herz des betreffenden Soldaten, sondern

langsam durch die Straßen schritt, anstatt wie sie den Toten Blumen und Tränen zu weihen.

Sie sagten vielmehr: „Er ist ein Glücklicher, er hat keine Toten!“

Herr Steinlehner aber sagte damals: „Sehen Sie, ich könnte nicht leben, wenn ich mir sagen müßte, daß die, die ich liebe, nicht mehr sind. Und sind sie denn nicht? So lange ich fühlen kann, habe ich sie alle bei mir. Von meinen Eltern will ich gar nicht reden. Die leben doch auch körperlich weiter in mir: Wie könnten sie also tot sein? Und die anderen, die, so lange sie bei mir waren, ein Stückchen ihres Lebens in mich getragen haben? Ach, geht mir doch! Als die Eltern mit mir dieses Haus bewohnten, war eine alte Magd bei uns, die Stasi. Sie hatte eine ganz besondere Geschicklichkeit im Brottschneiden. Das mußte sie auch immer besorgen. Ganz gleichmäßig dünne Schnitten über den ganzen Laib. Genau so schneide ich das Brot. Lebt die Alte noch? Natürlich lebt sie! Und so oft ich Brot schneide, ist mir, als stünde sie leibhaftig vor mir. Wie leibhaftig muß ich nun die vor mir haben, von denen mehr auf mich gekommen ist als — das Brottschneiden. Und von allen lebt gerade in mir das, was an ihnen das Beste gewesen, oder was ich an ihnen als das Beste erkannt habe. Also sind sie da!“

Am liebsten wäre ich nicht dabei gewesen, wenn sie einen Menschen, der mir angehört, zur Ruhe betteten. Wenn die Leute, die mich dazu zwangen, weil die Rücksicht auf sie mich zwang, wußten, was sie mir damit angetan! Da kamen die Zweifel über mich! Nun wird dieser teure Mensch ja wirklich begraben und ist nicht mehr. Ich werde ihn nie mehr sehen, werde nie mehr mit ihm

auch Milz, Leber, Magen auf der rechten Seite liegen. Der Verwundete ist ein 39-jähriger Landstürmer, der schon öfters unter ärztlicher Behandlung stand und dessen Herzlage doch erst jetzt bekannt wurde.

— (Die Spitzmarke auf dem Gute.) Während in Berlin und anderen deutschen Großstädten die Zeitungsverkäufer zu jeder Tages- und Nachtstunde mit lauter Stimme die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz ausrufen, ist es bekanntlich den Pariser Zeitungsjungen jetzt verboten, auf der Straße die Zeitungen wie im Frieden durch Schreien feilzubieten. Am Kopfe einzelner Blätter steht sogar der Vermerk: „Dieses Blatt darf nicht ausgerufen werden.“ Da müssen denn die Händler auf den Plätzen in anderer Weise versuchen, die Aufmerksamkeit der Leute zu erregen. So berichtet der „Gaulois“, daß sich einige Zeitungsverkäuferinnen — es gibt deren jetzt eine ganze Menge in Paris — aus den Zeitungen seltsame Hüte herstellen, indem sie sich das gefaltete Papier aufsetzen, mit der fettgedruckten Spitzmarke nach vorne. Andere Verkäufer beschränken sich darauf, ihre Hüte mit einer Zahl, z. B. dem Datum des Tages zu schmücken. Ein zwölfjähriger Zeitungsjunge hatte unlängst einen großartigen Einfall. Er setzte sich ebenfalls eine Zeitungsnummer, geschickt gefaltet, auf den Kopf, lief dann durch die Straßen und schrie unaufhörlich mit voller Lungenkraft: „Seht euch meine Hüte an!“ Die Wachleute hatten keine Möglichkeit, ihm sein Rufen zu unterjagen; denn es gibt keinen Gesetzesparagraphen, der einem Pariser verbietet, die Vorübergehenden auf seine Hüte aufmerksam zu machen.

— (Eine geschichtliche Erinnerung.) Als sich die Engländer im Jahre 1791 erboten, im Krieg zwischen der Türkei und Rußland die Vermittlerrolle zu übernehmen, schrieb der Großwesir an den englischen Gesandten in Konstantinopel: „Der Großherr führt für sich den Krieg und schließt für sich Frieden. Er kann seinen Sklaven, seinen Dienern und seinen Untertanen trauen, er kennt ihre Gesinnung, hat ihre Tugenden erprobt und kann auf ihre Treue rechnen, eine Tugend, die schon lange aus eurem Winkel von Europa verbannt ist. Wenn alle Christen die Wahrheit sagen, so kann man sich doch nicht auf die Engländer verlassen; sie verkaufen das ganze Menschengeschlecht. Wie kommt Ihr nun zu dem Anerbieten, unser Vermittler bei Rußland zu werden? Wir brauchen weder eure Freundschaft, noch

eure Hilfe, noch eure Vermittlung. Geld ist eure Gottheit, und daher ist der Handel alles bei euren Ministern und bei eurer Nation. Kommt Ihr denn, uns an Rußland zu verkaufen? Nein, laßt uns selbst mit unseren Händeln fertig werden! Weg mit eurer Vermittlung zwischen der Pforte und Rußland! Es ist immer eure Sache gewesen, das ganze Menschengeschlecht in Streit zu verwickeln und hernach vermöge eurer Treulosigkeit Nutzen davon zu ziehen. Wir wollen von euch nichts mehr hören, und deshalb befehlen wir euch, auf diese Schrift nicht wieder zu antworten.“ Die Engländer sind inzwischen nicht besser geworden. Sie machen ihrem damaligen Ruf heute noch alle Ehre.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Seelenämter für unsere gefallenen Soldaten.) Der Allerheiligentag rückt uns das Andenken an unsere teuren Verstorbenen näher. Heute, da der Tod auf den Kriegsschauplätzen eine so reiche Ernte hält, werden wir vor allem im Gebete auch jener gedenken, die für die Verteidigung des Vaterlandes ihr Leben geopfert haben. In Erwägung dieser christlichen und patriotischen Pflicht hat die Klosterkonferenz der Stadt Salzburg beschlossen, künftige Woche in allen Pfarrkirchen feierliche Seelenämter für unsere gefallenen Soldaten abzuhalten und dazu die Gläubigen einzuladen. In der Domkirche findet das Requiem am 3. November um 8 Uhr statt; in den übrigen Kirchen werden Tag und Stunde von der Kanzel bekanntgegeben werden.

— (Verlustlisten.) Die vom k. und k. Kriegsministerium am 13. Oktober ausgegebene Verlustliste Nr. 25 weist vom Feldhaubikenregiment Nr. 3 folgende Tote und Verwundete aus: a) Offiziere: Fähnrich i. d. Res. Dr. Fischer Karl, Batt. 2, tot; Leutnant i. d. Res. Gottschalk Ritter von Pfessing zu Pfesse, Batt. 2, tot; Leutnant Wallner Ludwig, Batt. 2, verw. b) Mannschaft: Fahrwurm. Angerer Karl, Batt. 2, verw.; Kan. Baier Philipp, SMunk Nr. 1, verw.; Kan. Baumann Josef, SMunk 1, verw.; Fahrwurm. Baumann Sebastian, Batt. 1, verw.; Borm. Belesković Mag, Batt. 1, verw.; Kan. Berger Ferdinand, Batt. 2, verw.; Borm. Brandl Josef, Batt. 1, verw.; Fahrkan. Brandstätter Vinzenz, Batt. 1, verw.; Kan. Ebner Johann, Batt. 2, verw.; Fahrkan. Edlinger Johann, Batt. 2, tot; Borm. Fliether Johann, Batt. 1, verw.; Kan. Huber Heinrich, Batt. 2, verw.; Fahrkan. Hufnagel Karl, Batt. 1, verw.; Zugsf. Klement Ludwig, Batt. 2, verw.; Obfahrkan. Kratner Peter, Batt. 2, verw.; Kan. Lagnil Johann, Batt. 2, verw.; Kan. Lid Alois, Batt. 2, verw.; Korp. Leidenfrost Hermann, Batt. 2, verw.; Kan.

Leitner Ferdinand, Batt. 1, verw.; Kan. Lorbet Johann, Batt. 2, tot; Korp. Mayer Hubert, Batt. 1, verw.; Kan. Mayerhofer Michael, Batt. 1, verw.; Fahrkan. Rebi Simon, Batt. 1, verw.; Borm. Pelikan Johann, Batt. 2, verw.; EinjFreiw. Titkorp. Bene(c)le Walter, Batt. 2, verw.; Korp. Bernoser Franz, Batt. 2, verw.; Fahrwurm. Berner Franz, Batt. 1, verw.; Kan. Pflanz Johann, Batt. 2, verw.; Fahrwurm. Pilz Alois, Batt. 1, verw.; Borm. Ritter, Batt. 2, verw.; Kan. Rothleitner Hubert, Batt. 2, verw.; Fahrwurm. Schaffer Johann, Batt. 1, verw.; Kan. Schmied Rudolf, SMunk 1, verw.; Kan. Schneeberger Anton, Batt. 1, verw.; Kan. Stöger Josef, Batt. 1, verw.; Fahrkan. Töschler Heinrich, SMunk 2/1, verw.; Kan. Trebovc Martin, Batt. 2, verw.; Borm. Vinzger Alois, SMunk 1, verw.; Borm. Visnar Josef, Batt. 2, verw.; Fahrwurm. Vollmann Johann, Batt. 1, verw.; Kan. Weiß Julius, Batt. 2, verw.; EinjFreiw. Korp. Weissensteiner Robert, Batt. 1, tot; Fahrkan. Wiedenegger Franz, Batt. 1, verw.

In der am 15. Oktober ausgegebenen Verlustliste Nr. 27 sind ausgewiesen: vom Infanterieregiment Nr. 87: a) Offiziere: Oberleutnant Bieser Anton, 10. Komp., verw.; Fähnrich in der Reserve Bukowski Johann, 7. Komp., tot; Fähnrich Gujnil Franz, 6. Komp., verw.; Leutnant in der Reserve Engel Gustav, 5. Komp., tot; Leutnant Edler von Gellinek Alois, 9. Komp., verw.; Hauptmann Hübner Eduard, 9. Komp., tot; Leutnant Glavin Ruprecht, 6. Komp., verwundet; Oberleutnant Holub Emil, 14. Komp., verw.; Fähnrich in der Reserve Hübl Emil, 4. Komp., verw.; Hauptmann Hübner-Pratich Alexander, 12. Komp., verwundet; Oberleutnant Kainer Gustav, 11. Komp., verwundet (im Schematismus Kainer Eugen); Hauptmann Kessler Magimilian, 11. Komp., tot; Leutnant in der Reserve Koprivnik Adalbert, 11. Komp., verw.; Hauptmann Kregar Josef, 8. Komp., tot; Leutnant Kürner Rudolf, 8. Komp., tot; Leutnant in der Reserve Laufch Emmerich, 10. Komp., verw.; Major Benedek Jaroslav, tot; Oberleutnant Matula Eduard, verw.; Kadett in der Reserve Melus Karl, 7. Komp., tot; Hauptmann Ogorelec Alois, 5. Komp., tot; Oberleutnant Perco Viktor, 6. Komp., tot; Leutnant in der Reserve Petr Wenzel, 6. Komp., tot; Fähnrich in der Reserve Puhar Johann, 8. Komp., verw.; Hauptmann Ritter von Purckha Artur, 10. Komp., verw.; Oberleutnant Riabik Hugo, 12. Komp., verw.; Oberleutnant von Rochel Egon, 4. Komp., verw.; Leutnant Scheichenbauer Walter, 13. Komp., verwundet; Leutnant Schmidt Edler von Fuffina Otto, 11. Komp., verw.; Oberleutnant Seifert Heinrich, 5. Komp., verw.; Hauptmann Stallitz Ernst, 7. Komp., verw.; Leutnant von Steinbach Anton, 4. Komp., verw.; Oberleutnant Stemberger Hermann, 5. Komp., tot; Oberleutnant Toplak Franz, 3. Komp., tot; Kadett in der Reserve Wawra Heinrich, 5. Komp., tot; Oberleutnant

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Beinah is jut!“ brummte Böplau. „Wirklich Respekt hat der große Jaroschin nur vor sich selbst.“

Jaroschin streckte Ulrich mit großer Lebhaftigkeit die Hand entgegen: „Na, schön, willkommen im alten Westpreußen. Ich freu' mich wie'n Kind — wahrhaftiger Gott, das tu ich! Hab' ich nicht immer gesagt, Wanda: Ich freu' mich bloß wenn der Ullh wieder da ist? Das wird dann doch wieder ein bißchen Leben werden auf Wonneberg.“

Wanda, die flink herausgesprungen war und hinter ihrem Vater stand, sah einen Augenblick verwundert auf, aber dann nickte sie gelassen: „Ja, Vater, das hast du gesagt.“

„Na also, da hörst du's. Und nun mußt du auch bald mal zu uns kommen. Du, ich hab' jetzt ein Weinchen im Keller — ein Weinchen, sag' ich dir! Billig gekauft, aber —“ er schnalzte mit der Zunge, „großartig!“

„Natürlich. Wenn Herr Jaroschin was kauft, muß es billig sein, wenn er's umsonst haben kann!“ ließ sich Böplau zum anderenmal vernehmen.

Nun ließ sich der Einwurf wohl nicht mehr überhören, zumal ihn Josupeit mit einem lauten behaglichen Lachen quittiert hatte. Jaroschin tat also, als sähe er den Ulln erst jetzt, und lachte selbst laut und scheinbar höchst amüsiert.

„I der Donner, Böplau — bist du auch da! Ist all so, daß er kaum krauchen kann, und macht immer noch seine Witze. Aber recht hast du — was ich billig kaufen kann, neh'm ich allemal. Billig und gut kaufen — das ist 'ne Kunst, die manch einer nie lernt.“ Dann wandte er sich zur Hausfrau: „Tag, Allergnädigste! Ist eine rechte Freude, wenn so'n Junge heimkommt, was? Sehn Sie, so gut wird mir's nicht — ich habe man bloß meine Wanda. Aber wer weiß auch noch! Groß-Zemlich ist 'n Happen, nach dem manch ein guter Karpfen schnappt.“ Er wandte sich wieder an Ulrich und schlug ihm lachend auf die Schulter. „Wahrhaftiger Gott, Jungchen, das tun Sie. Rechnen können sie ja alle. Aber wenn nicht was ganz besonderes kommt, dann verrechnen sie sich doch, verlaß dich drauf. Meine Wanda und Groß-

Zemlich sind man nicht bloß zum Schlucken da.“ Und dann kniff er die Auglein zusammen, legte den Kopf schelmisch auf die Seite und lachte breit: „Ja, wenn so einer län', wie du — ich ließ' weiß Gott mit mir reden!“

Der Hausherr fand es nun doch an der Zeit, der Redseligkeit des Nachbarn ein Ziel zu setzen.

„Ich denke, wir gehen nun doch hinein. Das Stehen wird mir sauer, und in der Stube ist's auch besser als hier draußen in der heißen Sonne.“

„Recht hast du!“ rief Jaroschin lachend. „So 'ne Fahrt durch den heißen Mittag hat's in sich, weißt du. Ich bin reinweg ausgetrocknet und freu' mich ordentlich auf'n guten Tropfen!“ Dann erst fand er Zeit, Josupeit zu begrüßen. „Se, Josupeit — bist du auch da! Tag auch! — Und die Madam' und die Fräulein Töchter! — I, und so fein! Ist wohl gar ein Freier in der Nähe — was?“ Er lachte laut auf und bemerkte dabei mit Genugthuung, wie die Mädchen rot und verlegen wurden und wie dem braven Josupeit die Röte ins Gesicht flog.

„Na, Spaß muß sein — weißt ja, wie ich's meine.“

„I du mein Gott, Jaroschin — das weiß all 'n jeder, wie du's meinst —“ sagte Josupeit geärgert, während er mit den Seinen hinter Wanda ins Haus trat.

Und nun begann einer der harmlosen, für den Großstädter unglaublich langweiligen Besuchsnachmittage, wie sie auf den Gütern im Osten häufig sind. Die Männer besahen die Ställe, die sie tausendmal schon gesehen haben; sprechen über die Politik, über die Leute, über Ernteaussichten und Wetterfügungen, bis sie heiße Köpfe haben, und dann folgt, wenn sich's nicht gerade um einen Besuch im Vorübergehen handelt, ein Skat mit faulen Wizen und reichlichen Getränken.

Die Frauen besprechen hauswirtschaftliche Dinge, und die Zusammensetzung der Schmandwaffeln, Napfuchen und anderer schöner Dinge kann Stunden ausfüllen. Darüber hinaus geht dann nur noch die Unterhaltung über die weiblichen Dienstmleute.

Für die junge Welt sind ein bißchen Klavierspiel, ein Länzchen und das unvermeidliche Pfänderpiel — mit Klößen! — der Inbegriff aller Wonnen. Man hört das „Gebet der Jungfrau“ oder die „Klosterglocken“ zum hundertstenmal in der gleichen Andacht; man tanzt die landesüblichen Tänze mit leidenschaftlicher Hingabe und fährt schließlich heim und nimmt das erhebende Bewußtsein mit, daß „es wieder sehr nett gewesen“ ist.

(Fortsetzung folgt.)

reden können! Wie soll ich armer, schwacher Mann das ertragen! Mir war in solchen Augenblicken immer, als müßte ich mich mit in die Grube legen und fortan ganz still sein wie der in seinem Sarge. Erst wenn ich wieder in meinem Zimmer saß, kam die Erleichterung! Denn da mußte ich: Mir ist keiner gestorben. Mein Gefühl war stark; denn es war das Gefühl für einen, der in mir lebte. Alle Zwiesprache, die ich vordem mit ihm gehalten, wachte in mir auf und wurde lebendig. Ich konnte auf einmal nicht nur mit meinen eigenen Gedanken denken, sondern auch mit denen des anderen. Gewiß war das auch früher so gewesen, ich hatte nur nicht so darauf geachtet. Nun war der, der von mir gegangen, mir auf einmal viel näher gerückt. Ich verstand ihn viel besser und hatte ihn darum noch viel lieber als zuvor. Da konnte er doch nicht tot sein! Morgens, in meinem Garten, gehen sie alle neben mir her und ich rede mit ihnen. Und wenn ich in der Dämmerstunde in meinem Lehnstuhl sitze, wach und mit offenen Augen, dann wird es plötzlich ganz hell um mich und ich sehe sie im Kreise sitzen. Mir ist, als hörte ich mich ganz laut mit ihnen sprechen und hörte ihre Stimmen. Nun, Tote können doch nicht sprechen! Wie klein müßte die Liebe sein, die Tote kennt! Sie leben, alle leben sie, die ich lieb habe! Nennen Sie's in Gottes Namen Phantasie! Wozu wäre uns Menschen denn die Phantasie verliehen worden, wenn nicht zum Festhalten dessen, was wir nicht verlieren wollen, nicht verlieren dürfen, wenn das eigene Leben uns nicht zur Last werden soll. Sehen Sie, das ist mein Glaube, nein, nicht Glaube: das ist meine tiefinnerste Überzeugung. Und daran mag ich nicht rütteln lassen! Ich ringe mich ja immer wieder durch, gewiß! Aber wozu sich durch Zweifel in Unruhe versetzen? Ist jeder Zweifel nicht auch eine Kränkung für die, die man liebt?

Wenn ich am Tage der Toten durch die Straßen gehe und Plätze aufsuche, in denen die Erinnerung wuzelt, gehe ich nicht allein. Ich habe immer wenigstens einen jener Menschen bei mir, die ich lieb habe. Was für einen Menschen irgendwie einmal Leben gewonnen hat, ist unvergänglich; und ist sicher auch ewig. Doch darüber sollen wir uns nicht die Köpfe zerbrechen; denn das zu ergründen ist uns verwehrt. Und es ist ganz gut so. Sagen Sie das den braven Leuten, die mich schelten, weil sie mich nicht kennen. Vielleicht mußt's dem und jenem.“

So sagte Herr Steinlehner, ein Mann, der keine Toten hatte, weil seine Liebe stark genug war.

Wolfgang Maximilian, 16. Komp., verw.; Leutnant in der Reserve Bili Lothar, 8. Komp., tot.

— (Erklärung der Portlandzementfabrik in Lengensfeld als staatlich geschützte Unternehmung.) Das k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlass vom 21. Oktober 1914, Z. 12.942/M. Z., auf Grund der Bestimmungen des § 1 der Kaiserlichen Verordnung vom 25. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 155, die Zementfabrik in Lengensfeld der Portlandzementfabrik A.-G. auf Widerruf, längstens für Kriegsdauer, als staatlich geschützte Unternehmung zu erklären gefunden.

— (Fürs Rote Kreuz.) Die Familie Jakobine Rastner hat ihr Präliminare für die Ausschmückung der Familiengruft im Betrage von 70 K dem Roten Kreuz zugewendet.

— (Ansichtskarten des Roten Kreuzes.) Der Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze in Krain hat sich an die heimischen Künstler Bappotich, Wettschach und Zmitel mit dem Ansuchen gewendet, Entwürfe für zeitgemäße Ansichtskarten fertigzustellen. Diese Künstler leisteten der Aufforderung des Vereines bereitwilligste Folge, und so war es möglich, sechs Arten von Ansichtskarten anfertigen zu lassen, die folgende Motive darstellen: 1.) Gebet der Krieger vor der Schlacht. Das Rote Kreuz als Beschützer des Kriegers in Todesgefahr. 3.) Das Landeswappen im Schutze des Reichswappens. 4.) Das Landeswappen und das Wappen der Stadt Laibach im Schutze des Reichswappens. 5.) Eine Bedienstete des Roten Kreuzes begeistert einen Krieger vor dessen Abgange ins Feld, indem sie ihm einen Blumenstrauß mit den Worten Bodniks überreicht:

Stoj trdno v boju kakor hrast,
z orožjem si zadobi čast.
Obnesi se kot korenjak
pa prid' nazaj časten vojščak.

6.) Eine Mutter mit ihren Kindern betet vor dem Krugfisch um glückliche Heimkehr des Vaters, bezw. des Vaters aus dem Kriege, indem sie zum Sohne Gottes mit den ergreifenden Worten fleht:

„Božji sin, usmili se nas:
S križa se snemi,
pa nas objemi,
bodi nam oče ta hudi čas!“

Die Ansichtskarten können an unsere heldenmütigen Krieger auf den Kriegsschauplatz abgesendet werden; es ist nur die Adresse und die Feldpostnummer einzusetzen. Wenn unser teurer Vater, unser geliebter Gatte, unser trauriger Sohn, unser verehrter Bruder, unser unvergeßlicher Anverwandter auf dem Schlachtfelde die Ansichtskarte des Roten Kreuzes aus dem heimatischen Asyl erhält, wird er mit Freuden der Angehörigen gedenken, und das Bewußtsein, daß ein treues Herz für ihn schlägt und daß ihn allüberall die Teilnahme begleitet, wird ihn aufrichten und begeistern, als Held alle seine Kräfte zur Ehre und zum Ruhme des geliebten Vaterlandes einzusetzen. Aber auch die Landsleute daheim sollen sich gegenseitig die Ansichtskarten des Roten Kreuzes zuwenden, weil sie durch den Ankauf, also mit geringen Opfern die guten Werke zugunsten unserer verwundeten und erkrankten Krieger fördern. Der Vertrieb der Ansichtskarten im Detail, bezw. im Gros wurde mit Rücksicht auf den charitativen Zweck bereitwilligst von folgenden Firmen in Laibach übernommen: Ivan Bonac (Schellenburggasse 5), der Verkaufsladen des katholischen Preisvereines (Kapitargasse 2), Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg (Kongressplatz 2), Baso Petricic Nachfolger J. Samiec (Rathausplatz 21) und Karl Tili (Kongressplatz 8). Preis einer Ansichtskarte im Detailverkauf 10 h.

— (Verwundete in Laibach.) In der Filiale des Landeskrankenhauses in der hiesigen landwirtschaftlichen Burg waren am 27. d. M. folgende verwundete oder erkrankte Soldaten in Pflege: Inf. Bed Jakob, 38. Komp. 6, diarrhoegelesen; Korp. Blant Stephan, 28. Komp. 2, Rheuma; Gefr. Braun Eduard, Eisenbahnk., Komp. 7, typhusgelesen; Zugf. Burtschbacher Franz, 46. R. 9, bronchitisgelesen; Inf. Csillag Josef, 68. Komp. 1, Durchschuß im linken Unterschenkel; Inf. Deli Kalman, 68. Komp. 4, Gewehrschuß in der linken Schulter; Inf. Divis Josef, 33. Komp. 2, Durchschuß des linken Oberschenkels; Gefr. Egner Hugo, 11. R. 10, Schrapnellschuß im linken Oberarm; Inf. Federer Franz, 28. Komp. 2, Schrapnellschußverletzung des Kopfes und Rheuma; Inf. Fortuna Jakob, 17. R. 2, aus Podlipa, Bez. Laibach, Gewehrschuß im linken Unterarm; Inf. Gurdulas Janos, 32. Komp. 1, Wundgeschuß und Rheuma; Inf. Alma Anton, 14. R. 3, Schrapnellschuß im linken Unterarm; Inf. Letic Martin, 68. Komp. 3, Gewehrschuß des rechten Unterarmes; Inf. Lindner Arnold, 39. Komp. 6, krank; Inf. Malec Josef, 94. Komp. 7, Schrapnellschuß im rechten Oberarm; Inf. Maranel Johann, 74. R. 10, Hautabschürfungen; Inf. Nagy Ferencz, 31. Komp. 13, Schrapnellschlag in der Hüftengegend und Lungen-

entzündung; Inf. Rohavica Franz, 3. Komp. 13, Gewehrschuß durch Mund und Hals; Infanterist Petracet Josef, 74. Feldkomp. 6, Schrapnellschußwunde an der rechten Schulter; Gefr. Petrik Josef, 88. Komp. 8, Durchschuß des linken Unterschenkels; Inf. Popin Peter, 6. Komp. 2, Fußdurchschuß; Inf. Razloznic Johann, 17. Komp. 13, aus Brh pri Treh traljih, Schußverwundung des linken Unterarmes und des rechten Fußes; Inf. Sajovic Johann, 27. Komp. 10, aus Witterdorf, Bezirk Radmannsdorf, Gewehrschuß des linken Unterarmes; Inf. Schuster Josef, 35. Komp. 2, Schrapnellschußverwundung der linken Hand; Inf. Smisek Alois, 18. Komp. 9, Durchschuß im linken Mittelfuß; Inf. Verjeczky Johann, 6. Komp. 2, Streifschuß der linken Hüfte; Inf. Viljavec Anton, 38. Batt. 4, Rheumatismus; Inf. Vlastic Josef, 97. ErsKomp. 1, aus Abbazia, Rheumatismus; Inf. Zaletal Franz, 27. Komp. 10, aus St. Veit bei Laibach, Gewehrschuß im linken Unterarm.

— (Allerseelenfeier für die Gefallenen.) Morgen um 4 Uhr nachmittags findet auf dem Friedhofe zum heil. Kreuze am Grabe der infolge ihrer vor dem Feinde erlittenen Verletzungen verstorbenen Soldaten durch Herrn Marinekapitän Monsignore Kofalj eine feierliche Einsegnung mit einem Nachrufe in deutscher und slowenischer Sprache statt.

— (Inskription der im Felde stehenden Studierenden.) Seine Excellenz der Unterrichtsminister hat in einem Erlaß an die Rektorate der Universitäten verfügt, daß die Inskription von Studierenden, insoweit sie in aktiver Militärdienstleistung stehen, in funktionsmäßiger Anwendung der Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 23. Juni 1914, R. G. Bl. Nr. 144, nicht zulässig erscheint. Es wird jedoch den akademischen Behörden zu kommen, gegebenenfalls den von Studierenden nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Militärdienste eingebrachten Gesuchen um Zulassung zur nachträglichen Inskription die tunlichste Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Die Unterrichtsverwaltung wird auch bestrebt sein, in jenen Fällen, in welchen den in Betracht kommenden Studierenden die Inskription im laufenden Wintersemester unmöglich wird, die sich daraus für den Studiengang derselben ergebenden Nachteile nach Tunlichkeit zu beseitigen. Gegen die Immatrikulation von solchen Studierenden, welche bisher der Hochschule noch nicht angehört hatten, ohne gleichzeitige Inskription obwaltet kein Anstand.

— (Paketverkehr nach dem Auslande.) Den Paketen nach dem Auslande und insbesondere an Kriegsgefangene im Auslande werden trotz des bestehenden Verbotes häufig Briefe oder schriftliche Mitteilungen beigegeben. Dadurch wird die Weiterleitung der Sendungen unmöglich gemacht. Es wird deshalb daran erinnert, daß den erwähnten Paketen Briefe oder schriftliche Mitteilungen nicht beigegeben und letztere auch auf dem Abschnitte der Begleitadresse nicht angebracht werden dürfen.

— (Aus der Sitzung des krainischen Landesausschusses vom 28. Oktober.) Dem Vereine vom Roten Kreuze wird ein zweiter Beitrag von 1000 K gewährt. Der landschaftliche Genossenschaftsassistenz Ivan Zazar wird zum genossenschaftlichen Abjunkten ernannt. Doktor Ivan Cerne, Sekretär der krainischen Landesbank, wird zum Kollektivprokuristen ernannt. Die von der Regierung angesprochenen sprachlichen Änderungen im slowenischen Texte des Jagdgesetzentwurfes werden genehmigt. Die Vollzugsverordnung zum neuen Wasserrechtsgesetze wird genehmigt. Zur Kenntnis wird genommen, daß das k. k. Ministerium des Innern in Stellungung der Befehle des Landesausschusses, wonach die allgemeine Pensionsanstalt für Angestellte und die Arbeiterunfallversicherungsanstalt in Triest bei der Anlage von Geldern auf das Land Krain keine Rücksicht nahmen, die genannten Anstalten aufmerksam gemacht hat, in Zukunft bei der Anlage von Kapitalien im Sinne der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen auf das Land Krain Bedacht zu nehmen. Die Vergebung des Brückenbaues auf der Landesstraße zweiter Kategorie Matna Brezovica-Bevke wird für heuer verschoben; die Brücke wird provisorisch instand gesetzt werden.

— (Lika-Bahn.) Das „Österreichisch-ungarische Eisenbahnblatt“ meldet: Am 14. d. M. wurde die fertiggestellte Teilstrecke Ogulin-Plaski der im Bau befindlichen Lika-Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Eröffnung erfolgte in feierlicher Weise. Da die Arbeiten bei dem Bau rasch fortschreiten, dürfte im nächsten Jahre schon die Linie bis Gospić ausgebaut sein.

— (Postalisches.) Der k. k. Postamtspraktikant in Triest Rudolf Palčić wurde an der Universität in Wien zum Doktor der Rechte promoviert. — Ernann wurden: die Postoffiziantin Josefina Dovan zur Postmeisterin in Sanft Giovanni bei Triest und die Postaspirantin Anna Zitterer zur Postoffiziantin in Althrisch-Feistritz. — Versetzt wurden die Postoffiziantinnen Olga Fischer von Abbazia nach Gottschee, Anna Zupanačić von Neumarkt nach Littai und Marta Lindtner von Littai nach Neumarkt. — Verzicht-

tet hat auf ihre Stelle die Postoffiziantin in Sanft Giovanni bei Triest Auguste Pavšlar. — In den bleibenden Ruhestand wurde der Oberpostmeister in Raket Franz Zagorjan versetzt.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 18. bis 25. Oktober 98 Ochsen, 9 Stiere und 20 Kühe, weiters 247 Schweine, 126 Kälber, 72 Hammel und 26 Kitz geschlachtet. Weiters wurden in geschlachtetem Zustande 1 Kind, 6 Schweine, 23 Kälber und 2 Kitz nebst 1020 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Verhaftung wegen Diebstahles.) Vorgestern wurde ein an der Ziegelstraße wohnhafter Arbeiter wegen Diebstahles verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. Er hatte sich in Görz, wo er als militärischer Arbeiter beschäftigt gewesen war, ärarische Monturwäschstücke angeeignet, die bei ihm vorgefunden wurden.

— (Eine freche Bagantin.) Gestern kam die schon mehreremale abgestrafte Bagantin Marianna Gorse aus Jauchen, Bezirk Egg, nach Zwischenwässern und versuchte beim dortigen Gendarmerieposten unter listigen Vorspiegeln einen Reisevoranschuss herauszuschwindeln. Ihre betrügerische Absicht wurde aber sofort durchblickt, weshalb sie verhaftet und dem Gerichte eingeliefert wurde.

— (Verhaftung.) Gestern wurde auf der Poljanastraße der schon 35 Mal zumeist wegen verschiedener Diebstahle abgestrafte Knecht Josef Knapc aus Bora verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Erdäpfelbiefstahl.) Dem Besitzer Johann Zerovnik in Bili bei Zwischenwässern wurden vor 14 Tagen vom Ader über 100 Kilogramm Erdäpfel gestohlen.

— (Wo ist das Geld sicher?) Gewiß in den Sparskassen. Darauf wurde schon oft aufmerksam gemacht und gleichzeitig wurde vor unüberlegten und vorläufigen Behebungen der Einlagen gewarnt. Anderer Meinung aber war eine Näherin in Unter-Golo bei Zelmitje. Sie fühlte das Bedürfnis, ihre Ersparnisse in der Höhe von über 1600 K, die sie bei einem hiesigen Geldinstitute deponiert hatte, zu beheben, weil sie nach ihrer Meinung infolge der Kriegsergebnisse dort nicht mehr sicher wären, und verwahrte den ganzen Betrag zu Hause in einer Kleidertruhe. Als sie diesertage ihr Geld nachzählte, bemerkte sie, daß ihr eine Tausendfronennote auf bisher unaufgeklärte Weise abhanden gekommen war.

— (Trauriger Tod.) Aus Radmannsdorf wird uns berichtet: Am 29. d. M. wurde in einem Geschäft unweit der provisorischen Haltestelle Radmannsdorf die schon ganz erstarnte Leiche der 60 Jahre alten Krämerin Franziska Drinovec aus Rakas aufgefunden. Die genannte Krämerin hatte tags zuvor den Jahrmarkt in Radmannsdorf besucht, worauf sie, ein wenig angeheitert, abends nach Hause fahren wollte. Sie verkehrte aber höchstwahrscheinlich infolge der schlechten Beleuchtung den Weg, stolperte und stürzte den steilen Abhang gegen die Bahnstrecke Linab, wo sie an Erstickung starb.

— (Brände.) In der Nacht auf den 26. d. M. brach im Wirtschaftsgebäude des Tratar in Bigaun in Oberkrain, jetzt Eigentum der Posojilnica in Radmannsdorf, ein Feuer aus, das trotz aller Anstrengungen der heimischen Feuerwehr das Objekt in der kürzesten Zeit einscherte. Der Schaden wird auf 5000 K geschätzt, ist aber wahrscheinlich höher, da auch sechs Wagen Heu verbrannten. Das Feuer dürfte gelegt worden sein; aus der mutmaßlichen Täter wurde ein Kuchenschloß dem Bezirksgerichte eingeliefert. — Am 27. d. M. nachmittags brach in der Schuppe des Besitzers Alois Frelch in Brezje ein Feuer aus, das trotz des energischen Eingreifens mehrerer Feuerwehren dem genannten Besitzer das Haus samt Stall, Dreschtemne und Schuppe, dem Besitzer Anton Babić das Wirtschaftsgebäude und dem Besitzer Johann Kleindienst die Holzlege einscherte. Dem Feuer fiel außer zwei Jungschweinen die ganze heurige Herbstfischung zum Opfer. Der Schaden beträgt bei Frelch 7000 K, bei Babić 3500 K und bei Kleindienst 300 K. Frelch war auf 4800 K und Babić auf 1500 K versichert. Das Feuer war durch spielende Kinder verursacht worden.

— (Kinematograph „Ideal“ bringt im heutigen Programme sechs erstklassige Bilder, von welchen besonders zu erwähnen sind: „Die Jagden und Reisen des Herzogs von Montpensier“, Sitten und Gebräuche in Saigon, der Hauptstadt von Indochina; dann die Kriegssonderausgabe der Giso-Woche und schließlich der tolle Schwanz in drei Akten „Der Millionenerbe“.

— (Die Temperaturleranz des Menschen.) Der Mensch ist in hohem Maße anpassungsfähig den Witterungswechseln gegenüber, wie schon aus der Tatsache hervorgeht, daß einerseits die Reisenden in den Nordpolgegenden, sofern sie mit Kleidung und Nahrungsmitteln genügend versehen sind, sich vollkommen wohl befinden, und andererseits der Aufenthalt am Äquator ohne Schaden ertragen wird. Es ergibt sich hieraus, daß der menschliche Organismus fähig ist, Temperaturunterschiede von nahezu 100 Grad Celsius ohne Schaden auf sich wirken zu lassen, wenn man berücksichtigt, daß im hohen Norden die Temperatur nicht selten bis auf 50 Grad unter dem Gefrierpunkt sinkt und in den tropischen Gegenden ebensoviel über Null steigt.

— (Ein zeitgemäßes Zitat.) „Don Carlos“, erster Akt, vierter Auftritt:

Rönnin: Man ist sehr — ruhig in Madrid.
Marquis: Und das ist mehr, als sich das übrige Europa zu erfreuen hat.

Karten der Kriegsschauplätze

Großes Format à K 1:20, mit Post K 1:30
Taschenformat à 20 und 40 h, mit Post 10 h mehr
in der Buchhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach
Kongressplatz Nr. 2.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus:

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 30. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 30sten Oktober, mittags: In Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft. Am unteren San wurden härtere, südlich Nisko über den Fluß gegangene feindliche Kräfte nach heftigem Gefechte zurückgeworfen. Bei Stary-Sambor sprengte unser Geschützfeuer ein russisches Munitionsdepot in die Luft. Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen westlich dieses Ortes wurden abgeschlagen. Im Raume nordöstlich von Turka gewannen unsere angreifenden Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen. Die der Feind fluchtartig räumen mußte. Unser Landsturm machte in diesen Kämpfen viele Gefangene. Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen betrug am 28. d. 649 Offiziere und 73.179 Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreichen noch nicht abgeschobenen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Woche. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Eine deutsche Stimme über unsere Kämpfe mit den Serben.

Berlin, 30. Oktober. Das „Berliner Tageblatt“ erklärt in Besprechung der Lage auf dem serbisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz: Es liegt in der Gesamtlage begründet, daß die österreichisch-ungarischen Unternehmungen gegen Serbien in den Hintergrund treten und daß die Verbündeten nur mit Nebenkraften gegen die eigentümlichen Unruhestifter des Weltkrieges auftreten. Die bewährte landeskundige Führung bringt es aber fertig, nicht nur die Grenze zu schützen, sondern alle Operationen der Serben, die von Bedeutung werden könnten, im Keime zu ersticken. Die Tapferkeit und Unermüdlichkeit der österreichisch-ungarischen Truppen ist über alles Lob erhaben.

Das Eisene Kreuz für unsere Offiziere und Mannschaften.

Wien, 30. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine Majestät Kaiser und König Wilhelm II. hat für die der deutschen Armee geleisteten wertvollen Dienste in Berücksichtigung ihrer besonderen Leistung folgenden Offizieren und Mannschaften der k. u. k. Eisenbahntuppen sowie der Festungs-Feldbahnarbeiterabteilungen 1 und 4 der Festung Krakau das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen: den Hauptleuten August Junf, Lothar Gerbe und Anton Wrazel, den Oberleutnanten Walter von Scholt und Walter Rauste, den Leutnanten Robert Ott, Jakob Orenstein, Heinrich von Merkel, Josef Wilod, Ernst Findeis und Julius Fritsch, den Feldwebeln Benedikt Ivan und Wenzel Swozil, dem Zugführer Titularfeldwebel Emil Förster, dem Zugführer Richard Wondrak und dem Korporal Michael Erdelji.

Die tadellose Haltung der ungarischen griechisch-katholischen Geistlichkeit.

Budapest, 30. Oktober. Ministerpräsident Graf Tisza richtete an die griechisch-katholischen Bischöfe von Eperjes und Munkacs Schreiben, worin er auf Grund seiner Wahrnehmungen auf der Rundreise in Oberungarn die tadellose politische Haltung der griechisch-katholischen Geistlichkeit betont und feststellt, daß die hier und da aufgetauchten Anschuldigungen, als ob einzelne Mitglieder der griechisch-katholischen Geistlichkeit russophil wären, unbegründet sind, zumal die eingebrochenen russischen Truppen diese Geistlichkeit als einen ihren Bestrebungen im Wege stehenden Feind betrachteten. Allerdings hätten einzelne militärische und polizeiliche Organe auf Grund von niederträchtigen Denunziationen gegen mehrere Geistliche das Verfahren eingeleitet, was Tisza tief bedauere. Diesen ungerechtfertigterweise in Mitleidenschaft gezogenen Geistlichen werde jede Genugtuung geboten werden. Der Ministerpräsident hoffe, daß die griechisch-katholische Geistlichkeit Regierung und Gesellschaft bei ihrer auf Hebung der materiellen und moralischen Kraft des ruthenischen Volkes gerichteten Aktion eifrig unterstützen werden. Wenn einzelne Ruthenen an der Plünderung der russischen Soldaten teilnahmen, so sei hierin keineswegs ein Symptom

einer unpatriotischen Rassen- oder Nationalitätenströmung zu erblicken, sondern nur ein Zeichen brutaler Zerstörungswut, feilscher Verwilderung und geistigen Rückstandes. Den Charakter von Vaterlandsverrat und Hochverrat an sich tragende Handlungen seien nur ausnahmsweise seitens einiger verleiteter oder bestochener Leute vorgekommen. Der Ministerpräsident appelliert zuletzt an die Bischöfe und die Geistlichkeit, an der Arbeit für eine bessere Zukunft des Landes mitzuwirken.

Heimreise des österreichisch-ungarischen Botschafters in Tokio.

Berlin, 30. Oktober. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Christiania: Der österreichisch-ungarische Botschafter in Tokio Freiherr Müller von Szentgyörgy traf aus New-York hier ein und reiste nach Wien weiter.

Der „Glas Naroda“ gegen die Moskauer Slavophilen.

Prag, 30. Oktober. Gegenüber der Mitteilung des „Utro Rossij“, daß die Moskauer Slavophilen erklären, im Interesse des Czechtums sei es notwendig, daß das Königreich Böhmen mit Rußland vereinigt wird, schreibt der heutige „Glas Naroda“: Die russische Öffentlichkeit und Politik könnte doch absehen von der absolut falschen Beurteilung unserer nationalen Aspirationen, die uns wohl häufig in Konflikt mit unseren Regierungen und den Volksleuten der anderen Nationalität gebracht haben, niemals jedoch gegen Staat und Reich gerichtet waren. Die guten Leute in Moskau sollten sich endlich einmal sagen lassen, daß sowohl die nationalen wie auch die kulturellen und wirtschaftlichen Interessen des böhmischen Volkes nach der bereits so oft ohne alle Doppelgängigkeit geäußerten einmütigen Anschauung aller ernstesten böhmischen Politiker und politischen Parteien verbunden sind mit unserem Reiche und daß sie am besten und einzig in dessen Rahmen gewahrt und verwirklicht werden können. Wer die Bestrebungen des böhmischen Volkes und die Sicherung einer besseren Zukunft anders beurteilt, führt sich absichtlich in einen Irrtum über den tatsächlichen Stand der Sache und wird sich schließlich die unangenehmen Folgen eines solchen Trugbildes und die bittere Enttäuschung selbst zuschreiben müssen, die seiner sicherlich harren.

Die Regelung der Vollstreckung der Rechtshilfe zwischen Österreich und Ungarn.

Wien, 31. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ enthält eine Verordnung des Justizministeriums vom 26. Oktober über die Regelung der Vollstreckung der Rechtshilfe zwischen den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern und den Ländern der k. u. ungarischen Krone.

Verleihung des Ehrenzeichens vom Roten Kreuz.

Wien, 31. Oktober. Erzherzog Franz Salvator hat dem gemeinsamen Finanzminister Ritter v. Bilinski das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuze zu verleihen geruht.

Bevorstehende Ausstellung von serbischen Geschützen in Agram.

Budapest, 30. Oktober. Das Ungarische Tel.-Korr.-Bur. meldet aus Agram: Außer der ausgestellten eroberten montenegrinischen Fahne werden demnächst auch serbische Geschütze ausgestellt werden, die das Agramer Hausregiment erobert hat.

Die Wechselkassigkeiten.

Wien, 30. Oktober. Von berufener Seite wurde die Besorgnis geäußert, daß die starken Wechselkassigkeiten, die auf Grund der Stundungsverordnung während der nächsten Zeit eintreten, es unmöglich machen würden, die Präsentation und Protesterhebung sowie die Benachrichtigung der Vormänner rechtzeitig vorzunehmen und daß daher die Rückgriffsrechte gefährdet werden könnten. Um dem vorzubeugen, wird durch eine morgen im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ kundgemachte Verordnung des Justizministers für Wechsel und Schecks, die in der Zeit bis zum 31. Dezember 1914 zahlbar sind, die Frist für die Präsentation der Zahlung und für die Protesterhebung auf zehn Werktage nach dem Zahlungstage und die Frist zur Benachrichtigung der Vormänner auf zehn Werktage verlängert. Selbstverständlich wäre es nicht angezeigt, im geschäftlichen Verkehr die Frist von zehn Tagen als eine dem Schuldner zugebachte Respektfrist zu betrachten und die Prolongation der Wechsel auf

die letzten Tage der Frist zu verschieben, weil sonst angesichts des Umstandes, daß eine weitere Sinausschiebung der Frist nicht in Aussicht genommen werden kann, der eigentliche Zweck, die rechtzeitige Aufnahme der Proteste möglich zu machen, vereitelt würde.

Gegen Preistreiberien.

Wien, 30. Oktober. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Der Regierung ist zur Kenntnis gekommen, daß sich die Händler in ausgedehntem Maße mit Einkäufen von Kartoffeln in der Absicht befassen, diese auszuführen. Soweit eine solche Absicht in die Öffentlichkeit dringt, würde sie mit Recht eine Beunruhigung der Konsumenten in der Richtung bewirken, daß hiedurch eine Knappheit und damit eine unverhältnismäßige Steigerung der Preise dieses unentbehrlichen Nahrungsmittels eintreten könnte. Die Regierung hat jedoch die Absicht, daß in der Ministerialverordnung vom 2. Oktober 1914, R.-G.-Blatt Nr. 14, enthaltene Verbot der Ausfuhr von Kartoffeln strenge zu handhaben und für den genannten Artikel keinerlei Ausfuhrbewilligung zu erteilen. Aus sonstigen Gründen vorkommenden Preistreiberien wird unnachlässig entgegengetreten werden.

Höchstpreise für Getreide.

Budapest, 30. Oktober. Gestern hat hier eine Beratung über die Feststellung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl stattgefunden. Am Schlusse der Beratungen stellte der Vorsitzende Handelsminister Hartanyi fest, daß der überwiegende Teil der Redner die dringende Festsetzung von Höchstpreisen als notwendig bezeichnete. Er seinerseits betonte, daß die Regierung in dieser Frage überhaupt noch nicht Stellung genommen habe und daß sie sich heute schon deshalb nicht darüber äußern könne, weil die Gemeinsamkeit des Zollgebietes es als wünschenswert erscheinen lasse, daß hier mit der österreichischen Regierung ein tunlichst einheitliches Vorgehen beobachtet werde. Der Minister halte es jedoch unter allen Umständen für ausgeschlossen, daß man die Preise höher feststellen könne als die heutigen Höchstpreise.

Der Telephonverkehr.

Wien, 30. Oktober. Der interurbane Telephonverkehr zwischen Wien einerseits und den in die interurbane Telephonleitung Graz-Gleichenberg eingeschalteten Orten andererseits wurde wieder zugelassen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 30. Oktober. Meldung des Wolff-Bureaus. Großes Hauptquartier, 30. Oktober, vormittags: Unsere Angriffe südlich Neuport und östlich Ypres wurden erfolgreich fortgesetzt. Acht Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht. Im Argonnenwalde nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte. Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an. Im übrigen ist im Westen und ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

Der unbezwingliche Vormarsch der deutschen Truppen. — Der Zustand im französischen Gebiete.

Berlin, 29. Oktober. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird von seinem Spezialberichterstatter aus Rosendaal gemeldet: Entwaffnete belgische Soldaten, die an den Gefechten zwischen Dirmuiden und Neuport vom 23. bis 25. Oktober teilgenommen haben, schildern den unbezwinglichen Vormarsch der deutschen Soldaten mit beredten Worten. Als ich einen durch Entbehrungen gänzlich herabgekommenen Burschen fragte, ob die Verluste der anrückenden deutschen Truppen, die den Übergang über den Oserkanal erzwingen, bedeutend gewesen seien, erklärte er rundweg: „Die Teufelskerle treiben uns mit ihren Kanonen so gründlich zurück, daß sie wenig Leute zu opfern brauchen. Bei uns ist leider das Gegenteil. Uns jagt man blindlings in die Schlacht hinein. Viele meiner Kameraden sagten: Unsere Offiziere verstehen nichts. Wären wir

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.
Geldanlagen gegen Einlagsbücher und
im Konto-Korrent; Bewährung von
Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50.

Reserven:
95.000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wert-
papieren; Börsenordres; Verwaltung
von Depots; Safe-Deposits; Militär-
Heiratskautionen etc.

unter deutscher Führung, so könnten wir das Geschäft ebenfogut, wie die da drüben!" Wie in früheren Gefechten, litten auch diesmal die Belgier unter den unübersteiglichen Nachangriffen der Deutschen. „Es ist unbegreiflich," ruft einer der Entwaffneten aus, „daß die Deutschen instande sind, sich auf ganz kurze Distanz anzunähern, ohne daß man sie merkt. Ihre Ausnutzung der Örtlichkeiten ist fabelhaft und wird von unseren Offizieren bewundert. Das bringen weder die Franzosen, noch die Engländer zusammen. Die deutschen Bataillone haben einen eisernen Schritt. Das klingt, als kämen gerade zweimal so viel anmarschiert. Unter den geflüchteten Belgiern gibt es nur eine Meinung: Die Deutschen werden siegen!" Die Berichte über den Zustand im französischen Gebiete, das am Vorabend der deutschen Besetzung steht, sind für die Verbündeten sehr ungünstig. Geflüchtete Einwohner des Städtchens Vergues erzählten den Belgiern, daß es an der nördlichen Front an Soldaten fehle. Die frischen englischen Truppen seien so schlecht ausgebildet, daß man sie nur in geringer Anzahl in das Gefecht schicken könne. Die Artillerie werde nur von Franzosen bedient. Das Durcheinander sei unbeschreiblich. Nichts gehe in Ordnung vor sich.

Eine englische Stimme über die Kriegslage.

London, 29. Oktober. Die „Morningpost" schreibt über die Kriegslage: Deutschland ist einig und entschlossen, auszuhalten. Es wird alle seine Hilfsquellen, die gewaltig und organisiert sind, in den Kampf schicken. Seine Truppen sind diszipliniert, gut ausgebildet und gut bewaffnet; ihre Tapferkeit ist wunderbar. Gegen eine Nation, die augenscheinlich bereit ist, einen hohen Preis für den Sieg zu zahlen, für die Herrschaft zu Land, Meer und in der Luft, werden die Verbündeten schwer für den Erfolg zahlen müssen. Wenn Deutschland die Linien der Verbündeten zwischen der Schweiz und dem Meere nicht durchbrechen und die russischen Heere nicht erschöpfen kann, unterliegt es. Wir sind gegenwärtig kaum in der Lage, die Anregung in den Montags veröffentlichten vortrefflichen Briefen eines Franzosen anzunehmen. Die Zeit mag kommen, wo ein allgemeiner Aufruf zu den Waffen notwendig wäre, aber auch eine solche Maßregel muß vorbereitet werden, wozu bisher keine Zeit war, obwohl wir darauf vertrauen, daß sie erwogen und geplant werde.

Die Engländer über die Kampftüchtigkeit der Deutschen.

London, 30. Oktober. In einem Telegramm der „Central-News" aus Nordfrankreich wird der Kampftüchtigkeit der Deutschen hohe Anerkennung gezollt. Trotz der großen Verluste, die die Deutschen in der letzten Woche erlitten, hätten sie doch noch gewaltige Streikkräfte zur Verfügung und kämpften mit der größten Todesverachtung. Die englischen Soldaten sagten: „Wenn wir einen Deutschen niederschießen, so ist es, als ob acht andere an seine Stelle sprängen." Die Truppen der Verbündeten nützen die vielen Vorteile, die die Eigentümlichkeiten des Terrains ihnen gewährten, aufs äußerste aus. Verschiedene Hindernisse, wie Seen und Bäche, machten das Vorrücken der Deutschen schwierig, aber über viele Flüsse hätten die Deutschen Holzbrücken gebaut.

Der günstige Stand der deutschen Reichsbank.

Berlin, 29. Oktober. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte der Präsident von Havenstein unter anderem folgendes mit: Die Ausweise der Reichsbank im Oktober werden durch den Einfluß der Einzahlungen auf die Kriegsanleihe beherrscht. Der Goldstand der Reichsbank verstärkte sich infolge dieser Einzahlungen und ihrer freiwilligen Sammelstätigkeit seit dem 31. Juli um 575 Millionen. Der Bestand an Scheidemünzen hob sich von der niedrigsten Ziffer von 13,6 Millionen bereits wieder auf 30,1 Millionen, was als ein Zeichen der Überwindung der Kleingeldnot anzusehen ist. In der Zeit vom 7. bis 23. Oktober gab die Reichsbank in kleinen Darlehensscheinen 39,2 Millionen in den Verkehr. Die Gesamteinlage ist seit dem 30. September um 1854,6 Millionen, seit ihrem Höchststande am 31. August um 1980,7 Millionen zurückgegangen, woran im Oktober auch die diskontierten Wechsel erheblich beteiligt sind, die seit ihrem Höchststande Mitte August um 750 Millionen abnahmen. Die reine Goldbedeckung der Noten erreichte mit 46,1 Prozent am 23. Oktober einen um 1 Prozent höheren Stand, als am 31. Dezember 1913, obwohl damals der Notenumlauf um 1375 Millionen geringer war. Die Metalldeckung stieg vom 30. September bis 23. Oktober von 38,7 auf 46,8 Prozent, die gesamte Warbedeckung (Metall- und Kassenscheine) von 51,9 auf 65,5 Prozent. So bietet der Stand der Reichsbank ein berechtigtes Bild des Vertrauens in Deutschlands wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen.

Ein Sozialdemokrat über den Krieg.

Berlin, 30. Oktober. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hue wendet sich im sozialdemokratischen Bochumer „Volksblatt" gegen die chauvinistischen Blätter und führt aus: Nach diesen Blättern scheint der Vernichtungskrieg gegen Deutschland ein Kulturwerk zu sein. Wir hören von draußen wohl Proteste gegen die Zerstörung alter Bauwerke, eine Kriegsfolge, die vorauszu sehen war, aber wir hören keinen Protest gegen die Verwundung afrikanischer und asiatischer Horden zur Besiegung Deutschlands. Fortgesetzt werden die Schreckenberichte über deutsche Hunnenlataen gegenüber Wehrlosen verbreitet; daß man aber Deutschland die Lebensmitteleinfuhr abschneiden will, um dadurch unsere Kinder dem Hungertode preiszugeben, scheint auch den ausländischen Persönlichkeiten ein preisenswertes Kulturwerk zu sein. Es muß leider festgestellt werden, daß die wahnsinnige reaktionäre Preßhege gegen Deutschland auch auf leitende sozialistische Persönlichkeiten im Auslande immerwährenden Einfluß nahm. Wenn wir die langen bunten Reihen der Feinde unserer Staatsgestaltung überschauen, dann empfinden wir, daß wir deutsche Sozialisten als Deutsche zu unseren Volksgenossen gehören und ihnen höchste Solidarität bezeugen müssen, mag kommen, was will.

Belgien.

Der Verrat Belgiens photographisch bewiesen.

Wien, 30. Oktober. Die „Korrespondenz Wilhelm" meldet: Bekanntlich wollten die Engländer die Welt glauben machen, daß sie zum Krieg gezwungen wurden, weil Deutschland die von Großbritannien verbürgte Neutralität Belgiens verletzten. Es ist nun schon aus dem in Brüssel eroberten diplomatischen Archiv und aus zahllosen Auslagen zur Genüge erwiesen, daß Belgien im Bunde mit dem Dreiverbände stand und den französisch-englischen Truppen den Durchzug zu einem Angriff auf Deutschland freigab, das seinen Feinden nur zuborlam. Alle Anklagen gegen Deutschland schwinden nun auch vor einem Beweisstück, das jedermann mit der Klarheit und Wahrheit der Photographie überzeugt. Vor uns liegt das Lichtbild einer bei Sedan erbeuteten Kartenmappe eines französischen Offiziers, welche in französischer Sprache die Aufschrift trägt: „Mobilisationskarten 1909. Es ist streng verboten, das Paket zu öffnen. Es darf nur im Mobilisierungsfalle geöffnet werden." Die ebenfalls photographierten Karten aus der Mappe sind aber keine anderen als die genauen Karten Belgiens und Hollands. Diese Behelfe waren also für die französischen Offiziere notwendig und zeigen deutlich die Absichten des französisch-englischen Generalstabes, die erst am Mobilisierungstage enthüllt werden sollten, nur daß den Deutschen die Enthüllung des photographisch bewiesenen Verrates schon früher gelungen war.

England.

Die englischen Freiwilligen.

London, 30. Oktober. Ein Ausschuß unter dem Vorsteher Lord Desboroughs organisierte Freiwillige, die nicht in die reguläre oder in die Territorialarmee aufgenommen wurden, um sie in den Waffen zu üben. Das Kriegssamt hat zwar seine Sympathie mit dieser Bewegung ausgedrückt, ihr aber vorläufig die amtliche Anerkennung versagt, da es mit der Bewaffnung und Bekleidung der neuen Armeen Kitcheners vollauf beschäftigt ist.

Nottage der „halbenglischen" Familien.

Manchester, 30. Oktober. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" meldet: Englische Frauen, die im Gefangenenlager von Olympia ihre deutschen Gatten besuchen wollen, beschwerten sich auf das bitterste über die Schwierigkeiten, die man ihnen hiebei bereitet. Viele dieser halbenglischen Familien befinden sich in einer unerwarteten Nottage und verkaufen ihre Möbel um einen Spottpreis an jeden, der ein vorteilhaftes Geschäft machen will. Der Berichterstatter fährt fort: Die Verhaftungen wurden in London mit so angsterfüllter Hast vorgenommen, daß sich die Behörden vor Aufgaben gestellt sehen, auf die sie ganz und gar nicht vorbereitet sind. Hiedurch entstanden in vielen Fällen für die Gefangenen, namentlich für die unvorbereiteten Familien, unnötige Härten. Die Vornahme weiterer Verhaftungen wurde um mehrere Tage aufgeschoben, bis die Überfüllung in Olympia beseitigt sein wird.

Maßregeln gegen die Deutschen, Österreicher und Ungarn in Kanada.

London, 29. Oktober. „Times" melden aus Toronto vom 26. d.: In Ottawa wurden alle Häuser verdächtiger Deutscher, Österreicher und Ungarn von der Polizei durchsucht. Die britische Imperial Association in Toronto nahm eine Resolution an, wonach alle Deutschen, Österreicher und Ungarn, auch die naturalisierten, in Konzentrationslager gebracht werden sollten.

Der Aufstand in Südafrika.

London, 29. Oktober. Die „Times" schreiben über den Aufstand in Südafrika: Der Aufstand ist augenscheinlich schon sehr im Gange, mindestens in einem Teile des Landes. Die Führung ist gut. Die Burghers der betreffenden Bezirke haben Gewehre und mindestens eine kleine Menge Munition. Sie können mit größter Schnelligkeit mobilisiert werden. Sie kennen das Land vollständig und haben gute Pferde. In West-Transvaal hat General Meyer anscheinend das Kommando, obwohl es nicht ganz klar ist, ob auch er tatsächlich sich dem Aufstande angeschlossen hat. Meyer war viele Jahre Amtsgenosse Bothas und muß alle militärischen Pläne der Regierung und alle ihre Hilfsmittel bis auf den letzten Punkt kennen, sowie auch wissen, wo ihre Stärken und ihre Schwächen liegen. Ohne Zweifel ist bei ihm General Kemp, ein früherer Offizier Delareys, der als tapferer Mann und tüchtiger Führer seit dem Burenkriege bekannt ist. Sein persönlicher Einfluß reicht weit in Südafrika. — Es besteht wenig Zweifel, daß Führer wie Dewet, Meyer und Kemp auf eine gewisse Gefolgschaft rechnen können. Die Rebellen haben den Augenblick gut gewählt. Das südafrikanische Expeditionskorps ist durch die Operationen gegen Deutsch-Südwestafrika in Anspruch genommen. Die englischen Truppen, die vor dem Kriege in der Union ihre Garnison hatten, sind durch die südafrikanische Regierung für den Dienst in Europa abgelöst worden und haben wahrscheinlich das Land verlassen. Die „Times" meinen jedoch, daß die Aufständischen einen endgültigen Erfolg nicht haben werden.

Kapstadt, 30. Oktober. (Reuter.) General Herzog hat in der Hoffnung, die Führer der Rebellen zu treffen, um ihnen zur Rückkehr zu raten, Bloemfontein verlassen. Er konnte jedoch bis jetzt weder De Wet noch das Mitglied des Provinzparlamentes Conroy, der ein Rebellenkommando anführt, auffinden. In der Oranjesolonie wurde bisher kein Blut vergossen.

Frankreich.

Ein Zeppelin über Paris.

Frankfurt a. M., 30. Oktober. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" berichtet die Zeitung „Aftenbladet" in Göteborg aus Paris: Am Mittwoch erschien über Paris ein Zeppelin. Es wurden sechs Bomben herabgeworfen, wovon drei größeren Schaden anrichteten. Acht Personen wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl verletzt. Französische Flieger versuchten das Luftschiff anzugreifen, dieses entkam jedoch in den Wolken.

Präsident Poincaré in Paris.

Paris, 30. Oktober. Präsident Poincaré und die Minister Ribot und Sembat sind hier eingetroffen.

Beschlagnahmen in Marseille.

Marseille, 30. Oktober. Der Staatsanwalt ordnete die Beschlagnahme von drei Deutschen gehörigen großen Hotels, sowie einer Filiale der Raffinerie von Ballach in Leiberger an. Weiters wurden 160.000 Franken beschlagnahmt, welche bei einer Bank deponiert waren und aus dem Nachlasse eines gewissen Hermann Wilsinger stammen und an dessen deutsche Erben fallen sollen.

Die Türkei.

Türkischer Ministerrat.

Konstantinopel, 29. Oktober. Spät nachmittags trat auf der Pforte unter dem Vorsteher des Großwesirs ein außerordentlicher Ministerrat zusammen, dem große Bedeutung beigemessen wird.

Das Weiramsfest.

Konstantinopel, 30. Oktober. Die russische sowie die englische und die französische Botschaft haben heute anlässlich des Weiramsfestes nicht wie üblich ihre Fahne gehißt.

Der Seekrieg.

Die türkische Flotte in Aktion.

Petersburg, 29. Oktober. (Über Berlin.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Zwischen 9½ und 10½ Uhr vormittags hat ein türkischer Kreuzer mit drei Schornsteinen in Theodosia den Bahnhof und die Stadt beschossen und die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher im Hafen sowie die Molen beschädigt. Ein Soldat wurde verwundet. Das Gebäude der Filiale der russischen Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um halb 11 Uhr früh dampfte der Kreuzer nach Süd-

wekten ab. In Noworossijsk ist der türkische Kreuzer „Hamidije“ angekommen und hat die Stadt aufgefordert, sich zu ergeben und das Staatseigentum auszuliefern, mit der Drohung, im Falle der Ablehnung die Stadt zu bombardieren. Der türkische Konsul und seine Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer ist wieder abgefahren.

Theodosia liegt am südöstlichen Ufer der Halbinsel Krim im Schwarzen Meere, Noworossijsk östlich davon an der Küste des Gouvernements „des Schwarzen Meeres“. Der türkische Kreuzer mit drei Schornsteinen wird wohl die von Deutschland erworbene „Breslau“ sein, deren kühner Durchbruch durch die vereinigten englischen und französischen Geschwader mit dem Schlachtschiffkreuzer „Goeben“ bekannt ist. Der türkische Kreuzer „Hamidije“, aus den Balkankriegen wegen seiner verschiedenen Raids wohl bekannt, verdrängt bei einer Länge von 104 Metern und einer Breite von 14 Metern 3800 Tonnen; die Zwillingsmaschinen von 12.500 HP verleihen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 24,5 Seemeilen. Die Artillerie besteht aus zwei 15 Zentimeter-, acht 12 Zentimeter- und sechs 4,7 Zentimeter-Kanonen. Außerdem hat der Kreuzer zwei Oberwasser-Torpedolancierrohre. Das Panzerdeck ist 100 Millimeter stark; die Besatzung zählt 300 Köpfe.

Ein Seegefecht im Schwarzen Meere.

Konstantinopel, 29. Oktober, 10 Uhr abends. Amtlichen Nachrichten zufolge griff heute vormittags im Schwarzen Meere die russische Flotte die türkische an. In dem darauf entstandenen Kampfe wurde ein russischer Minenleger sowie ein Torpedobootzerstörer zum Sinken gebracht. Ein russischer Kohlendampfer mit 13 Offizieren, 87 Mann wurde weggenommen. Sebastopol wurde mit Erfolg bombardiert.

Berlin, 30. Oktober. Die „Berliner Zeitung“ meldet: Nach einer offiziellen Nachricht aus Konstantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht, die Ausfahrt der türkischen Flotte aus dem Bosphorus ins Schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten zwei russische Fahrzeuge zum Sinken. Über 30 russische Seeleute wurden von den Türken zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte hatte keine Verluste.

Konstantinopel, 30. Oktober. Beim gestrigen Seekampfe im Schwarzen Meere wurde auch das russische Kanonenboot „Kubanec“ in den Grund gebohrt.

Das Kanonenboot „Kubanec“ verdrängt bei einer Länge von 67 Metern und einer Breite von 12 Metern 1280 Tonnen. Die Zwillingsmaschinen sind 1522 Pferdekraft stark und verleihen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 13 Seemeilen. Besatzungsstand 135 Köpfe. Stapellauf 1888. Artillerie zwei 20 Zentimeter-, ein 15 Zentimeter-, sechs 4,7 Zentimeter- und ein 3,7 Zentimeter-Geschütz.

Berlin, 30. Oktober. In Besprechung der russisch-türkischen Zusammenstöße im Schwarzen Meere hebt die gesamte Presse übereinstimmend hervor, daß die Türkei nicht den Anfang gemacht hat, sondern daß das türkische Vorgehen nur die selbstverständliche Folge des unerhörten Angriffes auf die Integrität der Türkei gewesen ist, deren Kriegsschiffen nach russischer Auffassung verwehrt sein soll, die eigenen Territorialgewässer zu verlassen.

Ein russisches Stationschiff in den Grund gebohrt.

Bukarest, 30. Oktober. „Universal“ meldet aus Galatz: Eine türkische Eskader hat das russische Stationschiff „Doner“ in den Grund gebohrt.

Neue Erfolge der „Emden“.

Leipzig, 30. Oktober. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ verbreiten folgendes Extrablatt: Kopenhagen. Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurden der russische Kreuzer „Zemčug“ und ein französischer Torpedojäger auf der Reede von Bulu-Pinang durch Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hatte sich durch Anbringung eines vierten falschen Schornsteines unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen unkenntlich nähern.

Bulu-Pinang liegt 5 Grad nördlicher Breite auf der Malaiischen Halbinsel am Ufer der Straße von Malakka, gegenüber Sumatra. Der russische Kreuzer „Zemčug“ ist ein geschützter Kreuzer von 3180 Tonnen. Die Besatzung besteht aus 356 Leuten. Die Drillingsmaschinen von 17.000 HP verleihen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 24 Seemeilen. Das Schiff ist 110 Meter lang, 12,2 Meter breit und lief im Jahre 1903 in Petersburg vom Stapel. Die Artillerie besteht aus sechs 12 Zentimeter- und sechs 4,7 Zentimeter-Kanonen. Weiters hat das Schiff zwei Unterwasser-Torpedolancierrohre.

Demission des ersten Seelords.

Berlin, 30. Oktober. Die „B. Z. a. M.“ gibt eine Meldung der Londoner Blätter wieder, wonach der erste Seelord Prinz Louis Battenberg seine Demission gegeben habe.

London, 30. Oktober. Prinz Ludwig von Battenberg ist von seinem Posten als erster Seelord zurückgetreten.

Freigabe des Dampfers „Enrico Milla“.

Rom, 30. Oktober. Die Blätter hatten in längeren und lebhaften Ausführungen die Tatsache erörtert, daß ein französisches Kriegsschiff in der Nähe von Santa Maria di Leuca den italienischen Dampfer „Enrico Milla“ unter dem Verdachte, Konterbande zu führen, gelapert und nach Biserta gebracht hat. Es wurde namentlich die Frage erörtert, ob der genannte Dampfer in den italienischen Territorialgewässern gelapert worden sei. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Das Hafenadmiralat von Biserta hat gemäß dem von der französischen Regierung erhaltenen Befehl den Dampfer „Enrico Milla“ freigegeben auf das mündliche Versprechen des italienischen Konsuls in Biserta hin, daß die Ladung im Auslieferungshafen durch die italienischen Behörden untersucht und verhindert werde, daß allfällige Konterbande an die Kriegführenden gelange. Das Ergebnis soll der französischen Regierung mitgeteilt werden.

Rom, 30. Oktober. Das Morgenblatt des „Messaggero“ hat die Verletzung des Präfecten von Genua Salvarezza in den Ruhestand mit der Angelegenheit des Dampfers „Enrico Milla“, der wegen angeblicher Konterbande mit Beschlag belegt, dann aber wieder freigegeben worden war, in Verbindung gebracht. Eine Note der „Agenzia Stefani“ dementiert dieses Gerücht und erklärt, daß Salvarezza über eigenes Ansuchen nach 45jähriger Dienstzeit in den Ruhestand versetzt wurde, wobei ihm der König den Großkordon des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens verlieh.

Italien.

Angewandte Meinungsverschiedenheiten zwischen dem italienischen Schatzminister und seinen Kollegen.

Rom, 29. Oktober. „Giornale d' Italia“ schreibt: Man spricht von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Schatzminister Rubini und den übrigen Kabinettsmitgliedern über den in der militärfinanziellen Frage einzuschlagenden Weg und insbesondere über das zu beobachtende Verfahren, wie für die nötigen finanziellen Bedürfnisse vorzuzugreifen sei, um die Ausgaben für die Armee zu bestreiten. Das Blatt brüht indes die Zuversicht aus, daß der große Patriotismus Rubinis die Schwierigkeiten zu überwinden wissen werde.

Rom, 30. Oktober. Eine Note der „Agenzia Stefani“ dementiert kategorisch alle Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Schatzminister und dem Kriegsminister wegen militärischer Erfordernisse. Die Übereinstimmung zwischen beiden Ministern kam ohne Schwierigkeit zustande und war niemals gestört.

Rußland.

Die ungeheueren russischen Offiziersverluste.

Frankfurt a. M., 30. Oktober. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge schwellen die russischen Verlustlisten, die nur Offiziere enthalten, ins Ungeheure an. Vom 17. bis 20. Oktober wurden 800 Namen veröffentlicht. Bis jetzt umfassen die Verlustlisten 320 Offiziere mit dem Range eines Obersten oder Generals.

Bulgarien.

Serbische Greuel in Mazedonien.

Sofia, 30. Oktober. Die „Agence télégraphique Bulgare“ meldet: Das Ministerium des Innern hat aus Stumnica folgende Depesche erhalten: Seit drei Tagen brennen serbische, von Offizieren angeführte Komitatschibanden die bulgarischen und muslimanischen Dörfer in den Bezirken Doiran, Gengheli und Ustul nieder und setzen die Bevölkerung den schlimmsten Martern aus, indem sie plündern und morden. Die Familien der nach Bulgarien geflüchteten Bulgaren und Türken werden von Haus und Hof gejagt und irren wie wahnsinnig, dem Hungertode nahe, in den Feldern umher. Nach unbedingt zuverlässigen Berichten wird die gesamte bulgarische und muslimanische Bevölkerung ganz offen ausgerottet. Die serbischen Komitatschis binden die zurückgebliebenen Männer in Gruppen zu 50 bis 60 aneinander und strecken sie hierauf durch Gewehrsalven nieder. Auf diese gräßliche Art haben sie namentlich in den Dörfern Dorludasi, Memezi, Kocari und Baramovasse gewütet.

Kämpfe mit griechischen Grenzposten.

Sofia, 29. Oktober. Die Agence télégraphique bulgare meldet: Am 25. d. kam es zwischen bulgarischen und griechischen Grenzposten von Gelesovo zu einem Gewehrfeuer, das sieben Stunden währte. Veranlaßt wurde der Zwischenfall durch den Versuch der Griechen, in der neutralen Zone Laufgräben zu errichten. Auf bulgarischer Seite wurde ein Mann verwundet, auf griechischer Seite ein Mann getötet und zwei verwundet.

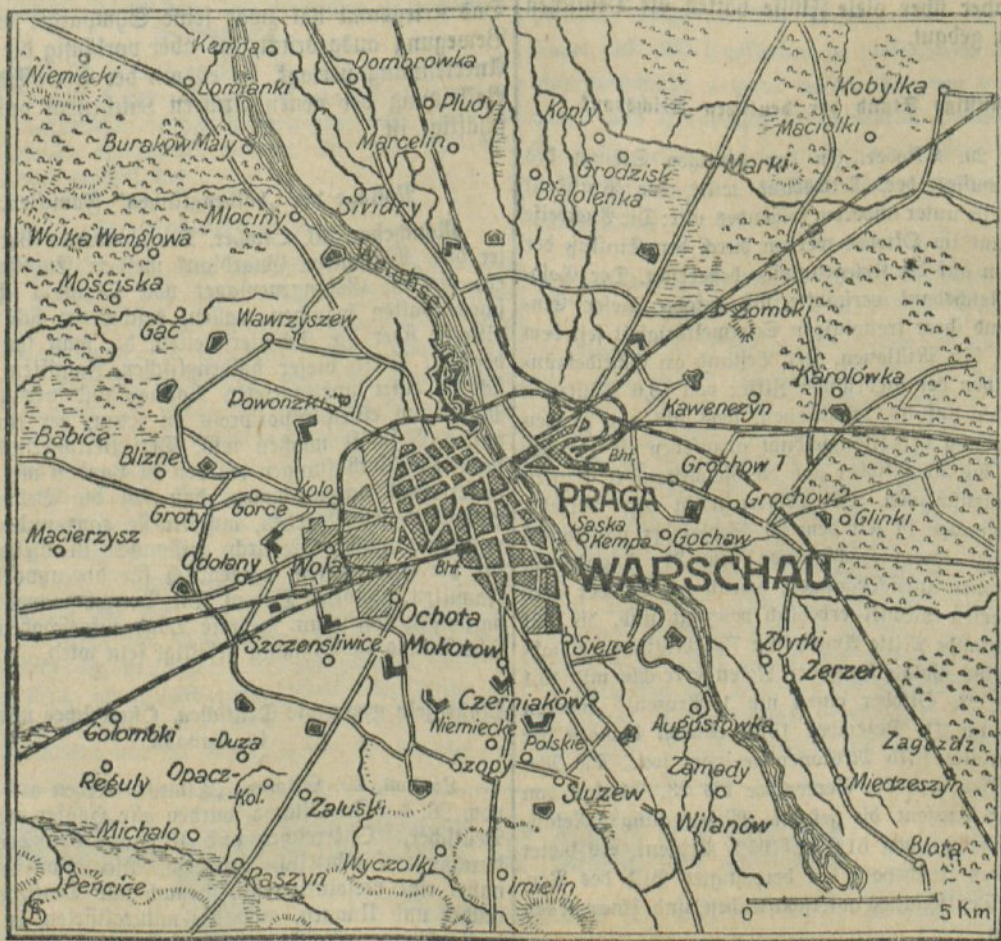
Albanien.

Die griechische Besetzung des Nordepirus von den Mächten gebilligt?

Athen, 29. Oktober. Die Agence d'Athènes meldet: Sämtliche Mächte haben die Gründe, die die hellenische Regierung zur Wiederbesetzung des Nordepirus zwingen, als wohlberechtigt anerkannt. Wie gemeldet wird, wird die vollständige Wiederbesetzung aller Bezirke des autonomen Epirus demnächst beendet sein.

Gröfnung des italienischen Spitals in Balona.

Rom, 29. Oktober. Die Agenzia Stefani meldet aus Balona vom heutigen: In Gegenwart des italienischen Admirals Patris, des italienischen Konsuls, der italienischen Sanitätsmission sowie von Vertretern



der Regierung und der Flüchtlinge wurde heute nachmittags das italienische Spital eröffnet. Die Musikkapelle des italienischen Kriegsschiffes „Dandolo“ spielte die Königshymne. Admiral Patris, der Gouverneur von Balona und andere Persönlichkeiten hielten Ansprachen. Es wurden Hochrufe auf Italien und Albanien ausgebracht.

Todesfälle.

London, 29. Oktober. Prinz Moritz von Battenberg, ein Bruder der Königin von Spanien, ist gestern gestorben.

Wien, 30. Oktober. Der k. und k. Konteradmiral d. R. Geheimer Rat Alexander Graf Kielmannsegg, der ältere Bruder des Ministers a. D. Ernst Grafen Kielmannsegg, ist im 82. Lebensjahre nach langer Krankheit

auf seinem Landgut in Gölzow bei Lauenburg an der Elbe gestorben.

Wien, 30. Oktober. Der ehemalige langjährige Vorstand der Wiener Künstlergenossenschaft, Professor Rudolf Ritter von Wehr, ist im 86. Lebensjahre gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Zahn-Crème

KALODONT
Mundwasser

5175 42-31



Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 145 22

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Oktob.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
30.	2 U. N.	729.2	15.6	SW. mäßig	halb bew.	
	9 U. N.	80.2	10.1	W. mäßig		
31.	7 U. F.	30.1	8.4	SO. schwach	Regen	0.6

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur beträgt 10.3°, Normale 7.6°.



1389 104-60

Unser lieber treuer Bundesbruder

Josef Graf Auersperg

abst. Jurist, k. u. k. Kadett d. Res. im bosn.-herz.-Inf.-Reg. Nr. 3

ist am 20. August den beim Sturme auf Schabaz erlittenen Verletzungen erlegen und wurde in Ruma beerdigt.

Wir werden ihn nie vergessen!

Laibach, 30. Oktober 1914.

Die akademische Landsmannschaft „Carniola“

I. A.: phil. Eisenzopf

f. d. X

Telegramme:
Verkehrsbank Laibach.

K. k. priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital und Reserven 65.000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 30. September 1914 K 81,728.942.—.

Stand am 31. Dezember 1913 auf Bücher und im Kontokorrent K 236,633.923.48.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.
An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.
Kulanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- u. ausländischen Börsen.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

1603
Einslösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.
Vermiethbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Amtsblatt.

3780 3-3

3. 19.289.

Rundmachung.

Am 5. November 1914 um 10 Uhr vormittags

wird hieramts die Jagdbarkeit der Gemeinde Zupanjenjive, mit Ausnahme der Eigenjagd der Bürgercorporation der Stadt Stein und des Freiherrn von Apfaltrern'schen Eigenjagdrevieres Kreuzer-Alpe für die weitere Pachtperiode, d. i. bis 30. Juni 1919, im Wege der öffentlichen Licitations verpachtet werden.

Die Licitationsbedingungen liegen hieramts auf.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Stein,
am 21. Oktober 1914.

St. 19.289.

Razglas.

Dne 5. novembra 1914 ob 10. uri dopoldne

se odda na javni dražbi v zakup lov občine Zupanjenjive, izvzemši lov kamniške me-

ščanske korporacije in lastno lovišče barona Apfaltrerna „Križka planina“, za nadaljno zakupno dobo do 30. junija 1919.

Dražbeni pogoji so tuuradno na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo Kamnik,
dne 21. oktobra 1914.

3825 3-2

St. 22.918.

Razglas.

Lov tržne občine Železniki se bode

dne 26. novembra 1914 ob 11. uri dopoldne na uradnem dnevu v občinski pisarni v Škofji Loki

potom javne dražbe v zakup oddal za dobo 5 let, t. j. od 1. decembra 1914 do 30. novembra 1919.

Zakupni in dražbeni pogoji se lahko vpogledajo pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju med navadnimi uradnimi urami.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju
dne 23. oktobra 1914.

Rundmachung.

Die Jagdbarkeit der Marktgemeinde Eisern wird

am 26. November 1914 um 11 Uhr vormittags am Amtstage in der Gemeindefanzlei zu Bischofsdorf

im Wege öffentlicher Versteigerung auf die Dauer von 5 Jahren, d. i. vom 1. Dezember 1914 bis 30. November 1919 zur Verpachtung gelangen.

Die Pacht- und Licitationsbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg
am 23. Oktober 1914.

3821

E 109/14/13

Dražbeni oklic in poziv k napovedbi.

Na predlog zahtevajoče stranke Bare Marentič iz Krasince štev. 10,

3. 22.918.

bo dne

30. novembra 1914

dredpoldne ob 9. uri pri tem sodišču, v izbi štev. 21, na podstavi s tem odobrenih pogojev, dražba sledečih nepremičnin:

Vlož. štev. 13 k. o. Krasinc, hiša, kašča, pod, hlev, svinjaki in 29 zemljiških parcel; vlož. štev. 484 kat. obč. Bedenj, 2 zemljiški gozdni parceli.

Cenilna vrednost 8020 K; najmanjši ponudek 5601 K.

K nepremičnini spadajo sledeče pritikline: 2 voza, 3 orala in 27 kosov družega orodja v cenilni vrednosti 381 K 30 h.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, odd. III, dne 23. oktobra 1914.

Štev. 2534.

3834

Dobava jestvin in kruha

za hrano prisiljencev in gojencev odda se vsled odloka dež. odbora kranjskega z dne 23. oktobra 1914, št. 21.636, za leto 1915, in sicer:

Blago:

1.) Kruh. Zalagati je kruh za zdrave in bolne prisiljence, oziroma gojence in kot sestavina za izdelovanje cmokov.	
2.) Goveje meso	okroglo 7300 kg.
3.) Telečje	100 »
4.) Svinjska mast, ogrska	2500 »
5.) Rastlinska mast, v sodih	2500 »
6.) Moka za prežganko	6000 »
7.) Moka za cmoke	6500 »
8.) Prednja moka	200 »
9.) Koruzna moka za polento	5500 »
10.) Pšenični zdrob	1000 »
11.) Fižol rudeč ribenčan, šele takrat ko bo lastni pridelek uporabljen	5500 »
12.) Riž	1600 »
13.) Ješprenj	1800 »
14.) Ješprenček	150 »
15.) Olje navadno, jedilno	200 »
16.) Sol, morska	3500 »
17.) Kava, navadna, nežgana	30 »
18.) Kumin	50 »
19.) Popper	15 »
20.) Kaša	300 »
21.) Suhe češplje	400 »
22.) Sladkor v štokih	50 »

To blago je dostavljati v skladišče v prisilni delavnici. Ker je skladišče še v Ljubljani, je blago podvrženo užitnini.

Ponudbeni pogoji so ponudnikom na razpolago v pisarni podpisane ravnateljstva, ter je ponudbam pristaviti izjavo, da se ponudnik podvrže tem pogojem.

Za dobavo mesa veljajo posebni ponudbeni pogoji, vsled katerih se mora meso enako zalagati kakor za vojake.

Pismene ponudbe morejo biti postavno kolekovane in v dveh zavitkih, od katerih zunanji mora imeti naslov podpisanega ravnateljstva, notranji pa, ki mora biti zapečaten, ime ponudnika in pripombo »Ponudba za zalaganje jestvin, oziroma kruha, mesa«.

K zaporednim številkam blaga 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 20 in 21 je posebej v zapečatenih zavitkih vložiti vzorce.

Ponudbe z vzorci je vložiti

do 1. decembra 1914

v pisarni ravnateljstva deželne prisilne delavnice v Ljubljani.

Oferenti zamorejo ponuditi dobavo tudi za krajšo dobo, toda ne manj kakor za eno (prvo) četrtletje.

Ravnateljstvo kranjske deželne prisilne delavnice in vzgojevališča

v Ljubljani dne 30. oktobra 1914.

Beamten-Sparverein in Graz

r. G. m. b. H.

Eröffnung der XVII. Sektion.

Anteil K 200-, Einzahlung 60 Raten zu K 3-, d. i. K 180- mit Dividendenanspruch.

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten etc. unter den günstigsten Bedingungen, auch ohne Bürgen.

SPAREINLAGEN

von jedermann mit Tagesverzinsung zu

5%, 5 $\frac{1}{4}$ % und 5 $\frac{1}{2}$ %

Einlagestand: K 6,850.000.

760 22

Näheres die Prospekte!

Drucksorten und Posterlagscheine kostenlos!

Auskünfte erteilt unentgeltlich: JOSEF KOSEM in Laibach, Krakauer Damm Nr. 22, an Montagen und Freitagen von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags.

Einladung zur Teilnahme

an der 3. k. k. Klassenlotterie

ausgestattet mit 64.000 Gewinnen,

einer Prämie von K 700.000

im Gesamtbetrage von K 18,163.740.-.

Ziehung der 1. Klasse, 21., 22. Dezember.

Preise der Lose $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ pro Klasse

und nimmt Bestellungen entgegen

Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie

Wilhelm Kraus

WIEN, IX., Währingerstraße 6/f.

G. FLUX

Laibach

Herrengasse Nr. 4, I. Stock links
behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst-
und Stellenvermittlungsbureau

empfiehlt und placiert nur besseres
Dienstpersonal aller Art für Laibach
und auswärts. Gewissenhafte, fach-
kundige, möglichst rasche Besor-
gung zugesichert. Bei auswärtigen
Anfragen bitte um Beischluß des
Rückportos.

Möbliert. Monatzimmer

3829 mit separatem Eingange 3-1

ist billig zu vergeben.

Anzufragen Rosengasse 25, II. St.

Eine rentable Fabrik

in größerer Stadt in den Alpen-
ländern sucht einen Mitarbeiter
mit größerem Kapital als
Kompagnon.

Gefällige Anträge unter Chiffre „hohe
Verzinsung 40“ an die Administration
dieser Zeitung.

3774 2-2

Elegante Wohnung

4 Zimmer, Bad, Küche, sämtliches Zu-
gehör, Gas und elektrisches Licht,

ab November zu vermieten.

Anfrage beim Hausbesorger, Alter
Markt Nr. 11a. 3843 3-1

Lep eleganten

lokal

se odda s februarjevim terminom v
hiši „Ljudske posojitnice“ v
Ljubljani, Miklošičeva cesta.
3841

19jähr. Halbwaise

400.000 Verm.; junge Wwe. m. Adoptivkind,
50.000, und viele 100 vermög. Damen wün-
schen rasche Heirat. Herren, w. a. ohne
Verm., woll. sich melden bei Schlesinger,
Berlin 18. 3718 4-3

Monatzimmer

mit elektr. Licht, Zentralheizung, Morgen-
sonne, Bade- und Klavierbenützung, even-
tuell mit Verpflegung

zu vermieten.

Eben-
dasselbst Parterrewohnung

bestehend aus 1 Zimmer, Küche und Zu-
gehör, event. auch möbliert, zu haben.

Anzufragen am Unterrosenbach,
Veöna pot 3, I. Stock. 3799 3-2

Zimmer

mit voller Pension für
Mittelschüler 3846
sofort gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter „H. A.“
an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Schöne vierzimmerige Wohnung

I. Stock, ist per sofort zu
vergeben. 3845 1

Anzufragen: Slovenski trg 8.

Depot der k. u. k. Generalstabskarten

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt
1 K in Taschenformat auf Lein-
wand gespannt 1 K 80 h. 2 2 2

Ig. von Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung

in Laibach, Kongressplatz.



Militär-Strickwolle

Sehr gute Qualität. Jägergran, per Kilo K 5-50 per Nachnahme, für Kaufleute sende
Muster sofort franko. J. Weinreb, Wien, 2. Bezirk, Freilagergasse Nr. 4.

Geschirrmarkt

Resselstrasse. Vom 4. bis 19. November. Resselstrasse.

Ersuche meine P. T. Kunden höf. den Bedarf an Karlsbader
Porzellan, Emailwaren und Luxusartikeln schon jetzt zu decken,
da bis Mai kein Geschirrmarkt stattfindet u. ich trachten werde
die billigsten Preise zu machen.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Johann Kus.